

## LEUTE



Moderator **Günther Jauch** (63) hat vor seiner Zeit beim Fernsehen nach eigenen Angaben zwei Jahre lang als Hauswart gearbeitet. „Es war nicht die glücklichste Zeit für die Hausgemeinschaft“, sagte er dazu in der RTL-Sendung „Wer wird Millionär?“. Als klassisches Problem von Hausmeistern identifizierte er die Hausflure: „Immer Schuhe vor der Tür oder Schuhregale. Im obersten Stock am meisten. Die denken, dass die anderen nicht dran vorbeigehen“, sagte Jauch. Sein Tipp: auf den Flur als Fluchtweg verweisen, sonst mit der Feuerwehr drohen.



Superstar **Jenni Lopez** (50, „Hustlers“) sieht es nach eigenen Angaben als Chance, wegen der Ausbreitung des Coronavirus für eine Zeit von zu Hause aus zu arbeiten und auf soziale Kontakte zu verzichten. „Wenn ihr gesund und zu Hause seid, ist es für so viele von uns ein echter Reset-Knopf“, sagte sie dem Magazin „Elle“. Man müsse Wege finden, sich zu konzentrieren und von zu Hause aus zu arbeiten, aber auch Dinge finden, die einen bei Laune halten.



Dem Entertainer **Klaus Heufer-Umlauf** (36) wird nach Fake-Vorwürfen ein Journalistenpreis aberkannt. Das habe das Jury-Team mehrheitlich beschlossen, teilte das Branchenmagazin „Medium Magazin“ als Gründer des Preises „Journalistinnen und Journalisten des Jahres“ am Dienstag mit. Der 36-Jährige war auf Platz 3 in der Kategorie Unterhaltung gewählt worden – die Preise für das Jahr 2019 wurden Mitte Februar verliehen.



Der britische Schauspieler **Idris Elba** (47, „Fast & Furious: Hobbs & Shaw“) ist mit dem Coronavirus infiziert. Dies gab der Hollywoodstar am Montag in einer Videobotschaft auf Twitter bekannt. Es ging ihm okay und er habe zuvor auch keine Krankheitssymptome gehabt, erklärte der Schauspieler. Er ließ sich testen, nachdem er Kontakt mit einer Person hatte, die an Covid-19 erkrankt ist. Er befinde sich nun in Selbst-Quarantäne. Seine Frau, Model Sabrina Elba, habe sich nicht testen lassen, es gehe ihr gut. Kollegen und Fans schickten auf Twitter Genesungswünsche. Der Schauspieler rief dazu auf, die Pandemie sehr ernst zu nehmen. Man sollte Abstand voneinander halten und sich oft die Hände waschen, appellierte Elba an seine Fans.



Der britische Schauspieler **Daniel Craig** (52) hatte bei der Übernahme der Rolle des Superagenten James Bond Angst, „dass ich mir das Leben versauere“. Er habe am Anfang gedacht: „Ich kann keinen Sean Connery nachmachen. Ich kann kein Pierce sein“, sagte Craig mit Blick auf seine Vorgänger dem Magazin „GQ Gentlemen's Quarterly“. Er habe versucht, der Produzentin des Films die Idee auszureden. „Ich hatte aufrichtig Angst, dass ich mir das Leben versauere, wenn ich annehme.“ Craig spielt im neuen Bond-Film „Keine Zeit zu sterben“ zum letzten Mal den britischen Geheimagenten. Der Filmstart wurde weltweit wegen der Corona-Pandemie verschoben.

## KONTAKT

Redaktion Aus aller Welt

☎ 0241 5101-398  
 🕒 Mo.-Fr. 10-18 Uhr  
 🌐 ausallerwelt@medienhausaaachen.de

## ST. PATRICK'S DAY

### Ohne Pubs und Parade

Auch in Irland sind seit Montag Tausende Pubs und Bars wegen der Corona-Pandemie geschlossen. Auch die Paraden zum St. Patrick's Day am Dienstag wurden verboten. Auf der fast leeren O'Connell Street in Dublin waren dieses Jahr folglich nur wenige Menschen mit grünen Hüten zu sehen. Am 17. März begeht die katholische Kirche den Festtag des heiligen Patrick, des Nationalheiligen Irlands. (DPA/KNA) FOTO: DPA



# Fall Georgine: „Es war Mord“

Das rätselhafte Verschwinden der 14-Jährigen aus Berlin ist einer der bekanntesten Vermisstenfälle Deutschlands. Jetzt ist der Verdächtige schuldig gesprochen worden.

VON JUTTA SCHÜTZ UND ANNE BAUM

**BERLIN** Sie wollte Model oder Schauspielerin werden. Doch der Traum der Berliner Schülerin Georgine (14) endet jäh. Am 25. September 2006 kommt das Mädchen auf dem Weg von der Schule nicht zu Hause an. Nie wieder gibt es ein Lebenszeichen. Fast 14 Jahre nach dem rätselhaften Verschwinden von Georgine hat das Landgericht der Hauptstadt nun einen 44-jährigen Familienvater aus der Nachbarschaft wegen Mordes und Vergewaltigung zu lebenslanger Haft verurteilt.

Georgine Krüger, genannt Gina, kam an jenem Tag aus der Schule. Gegen 13.50 Uhr stieg sie im Berliner Stadtteil Moabit aus dem Bus M27. Etwa 200 Meter trennten die Schülerin von der Wohnung ihrer Familie, wo die Großmutter mit dem Mittagessen wartete. Um 14.06 Uhr rief die Oma ihre Enkelin an. Es gab ein Freizeichen, aber niemand nahm den Anruf an. Danach wurde das Handy nicht mehr eingeschaltet. Für Richter Michael Mattern steht fest, dass der arbeitslose Nachbar das hilfsbereite Mädchen in seinen Keller in einem Mietshaus lockte. Dort habe er es bewusstlos geschlagen und sich an der 14-Jährigen vergangen. Um die Vergewaltigung zu verdecken, erwürgte er laut Urteil die Schülerin. Die Leiche habe er in einen dünnen Teppich gewickelt und in der Nacht „im Hausmüll ent-

sorgt“. Das Handy zertrümmerte er und warf die Teile in die Toilette. Kleidung und Tasche verschwanden in einem Container.

Jahrelang führten alle Spuren ins Nichts – 336 Hinweisen gingen die Ermittler nach. Bis eine Mordkommission im April 2016 erfuhr, dass ein Mann aus der Nachbarschaft der verschwundenen Schülerin wegen sexueller Nötigung einer Jugendlichen in seinem Keller zu einer Bewährungsstrafe verurteilt worden war. Die Ermittler stellten fest, dass sein Mobiltelefon in derselben Funkzelle wie Georgines Handy eingeloggt war.

Ab Juni 2017 wurden drei verdeckte Ermittler auf den Verdächtigen angesetzt. Sie freundeten sich mit ihm und seiner Familie an – und

brachten das Gespräch auf Georgine. Bis er gegenüber einem der verdeckten Ermittler die Tötung der Schülerin detailreich schilderte. Im Dezember 2018 wurde der mutmaßliche Täter festgenommen.

Der mehr als sieben Monate dauernde Prozess war außergewöhnlich, da sich das Gericht hauptsächlich auf diesen Gesprächsmitschnitt stützte. Es gab keine DNA-Spuren, keine einzige Faser, keine Leiche. Und der Angeklagte schwieg.

Doch durfte die heimliche Aufzeichnung als Beweismittel verwendet werden? Richter Mattern: „Ein ganz klares Ja“. Einer der verdeckten Ermittler habe eine kriminalistische List angewendet – als Instrument zur Verbrechensbekämpfung. Bei der Polizei hatte der heute

44-Jährige erklärt, er sei reingelegt worden, er habe sich das Ganze nur ausgedacht. Ihm seien von dem verdeckten Ermittler 100.000 Euro für die angeblich gewünschte Tötung einer „nervenden Freundin“ in Aussicht gestellt worden. Er sei auf das Geld aus gewesen.

Der Deutsche mit türkischen Wurzeln nahm hinter Panzerglas das Urteil äußerlich unbewegt entgegen. Während der Begründung schloss er immer wieder die Augen, rührte sich nicht. Als 4692 Tage nach Georgines Wegbleiben der Prozess begonnen hatte, wirkte der Angeklagte unbekümmert. Er warf Freunden auf der Zuschauerbank sogar eine Kuss-Hand zu. An den folgenden 45 Prozesstagen, an denen 83 Zeugen und zwei Sachverständige befragt wurden, schüttelte der dreifache Vater mit grau meliertem Haar kaum merklich den Kopf.

Das Urteil entsprach im Wesentlichen der Forderung der Staatsanwaltschaft. Die Verteidiger hatten auf Freispruch plädiert. Sie sprachen von einer „provokierten falschen Selbstbelastung“.

Am Tag ihres Verschwindens wollte sich Georgine bei einer Casting-Agentur vorstellen. Sie hatte ein Angebot, das sie strahlen ließ: Eine Statistenrolle in der ARD-Vorabendserie „Türkisch für Anfänger“. Das Gericht hielt es im Urteil deshalb für ausgeschlossen, dass sie freiwillig von zu Hause weg wollte.



Äußerlich unbewegt: Der Angeklagte sitzt vor Beginn der Verhandlung im Gerichtssaal. FOTO: DPA

# Lesen, was interessiert - unabhängig vom Geschlecht

Rosa für Mädchen, blau für Jungs - auch viele Buchhandlungen betreiben Gendermarketing. Junge Buchblogger protestieren.

VON ALINA HASKY

**AACHEN/BERLIN** Das Buchcover ist rosa, mit goldenen Tupfern versehen. Ein pinkes Schweinchen lächelt einem kleinen Mädchen mit Zopf entgegen. Das Mädchen trägt rot-leuchtende Hosen und ein lilafarbenes Oberteil. „Emmi und Einschwein“. Ein Buch von der Autorin Anna Böhm, in dem die zehnjährige Emmi und ihr Fabelwesen Einschwein viele Abenteuer erleben. Obwohl das Buchcover rosa ist und Emmi ein Mädchen ist, wurde das Buch für Jungen und Mädchen geschrieben. Trotzdem wird es in Buchhandlungen meist in der Kategorie „Für Mädchen“ vorgestellt. Ist das überhaupt noch zeitgemäß? „Jede und jeder soll lesen können, was er oder sie möchte. Wenn Bücher als „für Mädchen“ oder „für Jungs“ präsentiert werden, kann es sein, dass man ein Buch nicht liest, weil man glaubt, es sei nicht interessant oder weil man sich vielleicht schämt.“ Mirai aus Berlin ist eine von vielen Jugendlichen, die sich gegen die Einteilung von Büchern nach den Geschlechtern Junge und Mädchen engagieren. Rund zwanzig Jugendliche zwischen 13 und 16 Jahren versammeln sich unter dem

Namen „Young Bookstagram“ auf der Plattform Instagram. Zusätzlich führt Mirai ihren Blog „Lass mal lesen“ (www.lass-mal-lesen.blog) und veröffentlicht dort Rezensionen über Bücher, die sie gelesen hat.

Mit einem offenen Brief an die Buchhandlung Thalia versuchen Mirai und die anderen Bookstagrammer gegen die Einteilung von Büchern vorzugehen: „Mehreren von uns ist aufgefallen, dass es in manchen Thalia-Filialen Tische gibt, auf denen relativ willkürlich Bücher für Jungen oder Mädchen präsentiert werden.“ In dem Brief fordern sie zum Umdenken auf. Die Einteilung der Bücher nach Geschlechtern sei altmodisch und überholt. Auch „Emmi und Einschwein“-Au-

torin Anna Böhm sieht die Einteilung von Büchern nach Geschlechtern problematisch. Besonders stört sie daran, dass Kindern damit unrecht getan wird. Sie werden in zwei Kategorien eingeteilt. Allerdings mag nicht jedes Mädchen die Farbe rosa und nicht jeder Junge liest gerne Abenteuer: „Auf meinen Lesungen überraschen mich die Kinder jedes Mal wieder damit, wie verschieden sie sind. Es geht nicht darum, die Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen wegzureden,

sondern ihnen den Freiraum zu lassen, sie selbst zu sein.“ Gerade deswegen schreibt Anna Böhm keine Jungs- oder Mädchenbücher, sondern Kinderbücher – für jeden.

**„Es geht nicht darum, die Unterschiede zwischen Jungs und Mädchen wegzureden, sondern ihnen den Freiraum zu lassen, sie selbst zu sein.“**

Anna Böhm, Autorin

sehen, wenn sich junge Buchblogger zusammenschließen, um sich über Bücher auszutauschen und ihre Meinung kundzutun.“ Sie sieht es als

## KURZ NOTIERT

### Klima-Prognose zeigt Temperaturanstieg

**OFFENBACH** Der Klimawandel lässt nach Prognosen des Deutschen Wetterdienstes (DWD) die Temperaturen bundesweit ansteigen. Das laufende Jahr könne demnach um 1,0 bis 1,5 Grad wärmer werden als das Mittel des Bezugszeitraums von 1981 bis 2010, teilte der DWD am Dienstag in Offenbach mit. Im Mittel der Jahre 2025 bis 2029 könnten es bis zu zwei Grad mehr sein, vor allem im Westen und Osten Deutschlands. Beim Thema Niederschläge erwartet der DWD den Angaben zufolge für das laufende Jahr durchschnittliche Werte. Wetter und Klima würden extremer, in Europa und auch weltweit, erklärte der Präsident der Weltorganisation für Meteorologie (WMO), Gerhard Adrian. Das vergangene Jahr war sowohl in Deutschland als auch global das zweitwärmste seit Beginn der Aufzeichnungen. (dpa)

**IHRE GLÜCKSWOCHEN**  
 Das März-Gewinnspiel  
 Unser heutiger Gewinner\*:  
**Simon Wesseler aus Aachen**  
 Jetzt schnell sein, zwischen 8 und 11 Uhr unter **0241 5101-711** anrufen, Kennwort nennen und Tagespreis sichern!  
**www.monatskracher.de**  
\*Gewinn wird nur ausgegeben, wenn sich der Tagesgewinner bis 11 Uhr gemeldet hat. Ansonsten verfällt der Gewinn.  
 Ein Angebot aus dem MEDIENHAUS AACHEN

### Schüler in Nepal müssen bald Yoga lernen

**KATHMANDU** Schüler in Nepal müssen künftig Yoga lernen. Im neuen Lehrplan für Grundschüler und Schüler von weiterführenden Schulen sind Yoga-Übungen sowie Texte zu Yoga vorgesehen, hieß es von der zuständigen Behörde. Ältere Schüler sollten außerdem die Möglichkeit haben, sich noch tiefer auf Yoga und die traditionelle Heilkunst Ayurveda zu spezialisieren. Vertreter der muslimischen Minderheit im Land kritisierten die Maßnahme, weil sie Yoga mit dem Hinduismus in Verbindung bringen. (dpa)

